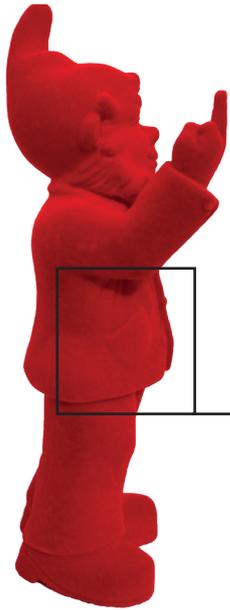


30 Jahre Sponti

2024 feiert Sponti seinen 30. Geburtstag und präsentiert sich ab sofort im roten Samt. Durch den feinen Flor mit samtiger Oberfläche zieht er alle Blicke auf sich und begeistert mit seiner neuen edlen Erscheinung.



Velvet Sponti, 2024

Kunststoff mit Beflockung,
ca. 37 x 15,5 x 12,5 cm,
mit Prägung HÖRL
unsigniert 80 Euro
handsigniert 160 Euro (300 Ex.)


rot



Pflegehinweis: Die Skulptur ist nicht für den Außenraum geeignet. Aufgrund der Oberflächenstruktur sind Druckstellen möglich. Diese können mit einer weichen Bürste vorsichtig aufgebürstet werden. Um Druckstellen zu vermeiden empfehlen wir die Skulptur möglichst stehend ohne jegliche Verpackung zu lagern. Eventuell befinden sich in den Vertiefungen der Skulptur weniger Beflockungsfasern. Dies stellt keinen Reklamationsgrund dar.

OTTMAR HÖRL
Kembacher Straße 9 | 97877 Wertheim
info@ottmarhoerl.de | www.ottmar-hoerl.de

OTTMAR HÖRL

30 Jahre Sponti



Velvet Sponti

30 Jahre Sponti

Happy Birthday Sponti! Bereits seit 30 Jahren hat er in zahlreichen Ländern rund um den Erdball ein neues Zuhause gefunden. 2024 feiert er seinen 30. Geburtstag und hat sich ein besonders schickes, samtiges Gewand angelegt.

Er provoziert, weckt Emotionen, wird geliebt und gehasst: Der Gartenzwerg ist eine ambivalente Figur, anziehend und abstoßend zugleich, ein kulturelles Phänomen mit einer langen Tradition, die bis hin zu den frühen Ägyptern reicht. Als Inbegriff von Spießigkeit und schlechtem Geschmack gilt er bei vielen Intellektuellen bis heute noch als ästhetisches Verbrechen. Dass er einmal als Hörl'sches Welterfolgsmotiv die Kunst erobert, war anfangs noch nicht abzusehen.

„Der Gartenzwerg ist die am meisten diskreditierte Figur in Deutschland. Hat sie das Potential zum künstlerischen Material? Die Frage hatte mich interessiert“, so Ottmar Hörl.

Auf die Plätze, fertig, los! Die ersten Gartenzwerg-Installationen

In den 1970er und 1980er Jahren arbeitete Ottmar Hörl bereits mit Industrieprodukten und industriell gefertigten Materialien. Er entwickelte radikale, innovative Skulpturen- und Fotokonzeppte. Kein anderer Künstler hat sich so intensiv und so konsequent mit der Figur des Gartenzwergs als künstlerisches Material auseinandergesetzt wie Ottmar Hörl. Und noch vor dem Trend der moderneren „Anti-Gartenzwerg“ in den 1990er Jahren entstanden erste Kunstwerke mit seriell gefertigten Gartenzwergfiguren.

Gartenzwerg im fliegenden Wechsel

1994 startete Ottmar Hörl eine Aktion unter dem Titel „Fliegender Wechsel“ und stellte dabei 1000 Gartenzwerg ohne jegliche Vorankündigung im öffentlichen Raum in Seligenstadt auf. Sowohl in Gruppenformationen als auch in aufgelösten Strukturen bevölkerten die monochrom blau-gefärbten „Sponti-Zwerg“ Bushaltestellen, grinsten



von Treppenaufgängen und bildeten auf den barocken Balustraden des Klostersgartens gedankliche Bezüge zu historischen Vorbildern. Nach wenigen Stunden waren sie so schnell verschwunden, wie sie aufgetaucht waren. Passanten nahmen sie einfach mit. Der Wechsel vom öffentlichen Raum in den privaten Raum war einkalkuliert, war Teil des Konzepts. In der Folge wurden Hörls monochrome Zwerg Teil verschiedener Ausstellungen, erregten auf internationalen Kunstmessen die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit ebenso wie die von Kuratoren und Kunstsammlern.

Neuaufgabe des Spontis

2006 entwickelte Ottmar Hörl anlässlich der internationalen Kunstmesse in Amsterdam die heutige Figur des Sponti-Zwergs, dieseither mit einem Augenzwinkern provoziert und zum spielerischen Ungehorsam aufruft. Charakteristische Elemente (wie Bart, Jackett, Hose, Schuhwerk) sind bewusst schlicht gestaltet. Dadurch wirken die Figuren zeitgemäß, gleichzeitig aber auch zeitlos und universell. Der Hörl-Zwerg ist faktisch die formale Essenz des Gartenzwergs an sich. Ein Vergleich der Sponti-Zwerg von 1994 und 2006 lässt diesen Unterschied deutlich werden. Mit der Entwicklung eigener Gartenzwerg-Modelle ist es Ottmar Hörl gelungen, den Gartenzwerg als ein ikonisches Urbild der Kulturgeschichte auf den Punkt zu bringen. Kein Wunder also, dass die Figuren mittlerweile Kultstatus genießen.



Texte:
Eva Schickler, Kunsthistorikerin M.A.,
Lena Schlötter